

BOCHUMER KULTUR

Walpurgisnacht im Tanzsaal der Töne

Orgelkonzert mit Iveta Apkalna

Querenburg «Im dunklen Audimax der Bochumer Ruhr-Universität zeichnet sich auf dem Boden ein Halbkreis aus brennenden Grablichtern ab, der vor der Orgel in der Mitte des Raumes angeordnet ist. Schemenhaft erscheint eine Gestalt, die sich an das Instrument setzt.

Im atmosphärisch aufgeladenen Saal, der an einen Ort mythischer Kulthandlungen erinnert, ist es totenstill, bis die schemenhafte Gestalt, die Arme und Beine bewegt. Ein greller Lichtkegel erleuchtet die Frau und aus den Orgelpfeifen ertönt ein aufbrausendes Stück, dessen verwegene Basslinien das Audimax erfüllen. Mit Petr Ebens „Walpurgisnacht“ eröffnet die lettische Ausnahmeorganistin Iveta Apkalna ihr Bochumer Konzert sehr passend für einen 30. April.

Barfuß

Dabei ist es ein besonderer Genuss, die Füße Apkalnas zu beobachten (dieses Stück spielt sie barfuß!). Mit irrwitziger Filigranität gleiten sie über die Pedale und entlocken dem Instrument die notwendige Emotionalität, um das Publikum mitzureißen. Ebens "Walpurgisnacht" ist ein einziges Delirium der Töne, das ständig nach allen Seilen auszuschlagen droht, und nur mühsam in seine Bahn gezwungen werden kann, Apkalna bändigt die Wucht des

Stückes und macht sie dynamisch nutzbar, der Konzertsaal wird zum Tanzsaal der Töne, die in kultischer Ekstase ihr irres Werk verrichten.

Vor Maija Einfeldes "Ave Maria" wird der Grablichterhalbkreis zu einem Kreuz umgebaut. Apkalna zieht sich Schuhe an und rotes Licht senkt sich über die Organistin, die genau weiß, dass eine gute Show die Virtuosität des Spiels noch verstärken kann. In der Mitte spielt Apkalna Bach.

Hebamme

So macht sie es immer, denn ohne den begradigten Orgelkomponisten gehe es nicht, meint sie. Vor allem ihre Fußarbeit ist eindrucksvoll. Mit George Thomas Thalben-Balls Variation über ein Thema von Paganini steht ein Werk auf dem Programm, das fast nur mit den Füßen besinnen wird. Nicht viele Organisten können es spielen, aber die Lettin verbindet technische Meisterschaft mit gefühlvollem Ausdruck. Eine Fähigkeit, die auch Maurice Duruflé's Suite op. 5 zu Gute kommt, besteht hier doch die Gefahr des rein maschinellen Vortrags.

Eine schöne Randnotiz zum Konzert gibt es auch noch. Die Hebamme, die bei der Geburt Apkalnas zugegen war, lebt inzwischen in Bochum und war im Publikum.

• Stefan Dabrock